

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mir fehlt das Üpppsilon»

VON HORST SCHLITTER

Eines Morgens werde ich wach und spüre, es fehlt mir was. Kaum schlage ich die Zeitung auf, die über das «Zunehmen der Stickoxide» berichtet, da weiss ich: Mir fehlt das Üpppsilon. Herr Duden, den ich gleich anrufe, kann mir auch nicht helfen. «Nur in der chemischen Fachsprache», sagt Herr Duden, «gibt es noch Oxyde.» Unerhört ist das. Da wird einem ehrlichen Menschen der liebste Buchstabe geklaut, und Herr Duden sagt, es sei alles in Ordnung.

Was heisst überhaupt «in der chemischen Fachsprache»? In welcher Sprache gibt es denn sonst noch Oxyde? Vielleicht in der

Sprache der Physiker? Die haben sich doch beim Basteln von A-, H- und N-Bomben völlig verausgabt.

Ich will gleich verraten, warum das Üpppsilon mein liebster Buchstabe ist: Das Üpppsilon kommt von weit her, aus dem Griechischen nämlich. Jedes Wort mit Üpppsilon hat Würde. Es verbreitet den Hauch der Antike, es erhebt den Sterblichen in geistige Gipfelregionen. Wer Wörter mit Üpppsilon verwendet, der beweist damit, dass er zu den Gebildeten gehört.

Bisher habe ich vor der Niederschrift meiner bescheidenen Artikel und Kommentare häufig bei Herrn Duden angefragt, ob ein bestimmtes Wort mit Üpppsilon geschrieben werde und an welcher Stelle. Und wenn ich's dann wusste, erfüllte mich diese kleine Folge von Buchstaben mit tiefem Stolz: Da stand nun das Wort, ganz so, als hätte es von vornherein zu meinem Wortschatz gehört.

«Kleiderbygel» geht nicht

Doch jetzt ist der Schatz geplündert. Nachts schreke ich aus dem Schlaf hoch, weil mir im Dunkel der Nacht ein «Oxid» begegnet ist, dieses missratene Kind einer edlen Mutter, die noch auf dem Olymp zu Hause war. Aber ich räche mich für Dudens hinterlistigen Streich. Zwar habe ich nie zu den Menschen gehört, die den letzten Heiligen des Jahres, den Waldmann also, «Sylvester» schreiben. Von nun an schreibe ich ihn nur noch so, und das ist nicht alles. Ich werde jeder Antylope und jeder Zykade zur höheren Weihe des Üppsilons verhelfen.

Warum habe ich die Bybel nicht immer schon in den griechischen Adelsstand erhoben? Warum ist es mir nie in den Sinn gekommen, die «Phylosophie» schon rein orthographisch als die Königin der Wyssenschaften hervorzuheben? Auch besonders gelungene Produkte der Zvyilisation eignen sich zu einer solchen Schönheitsoperation, etwa der Bykini oder das Byllardspiel. Abtragen würde ich allerdings davon, niedere Gebrauchsartikel mit dem Üpppsilon zu taufen. Merke: Niemals Kleiderbygel, Salatschysseel oder Rybenkraut.

Andernfalls ginge die Ydentytät des Yndyvyduums verloren.

PRISMA

■ Die Frage der Woche

In einem Rückblick auf das Jahr 1991 wurde die Frage aufgeworfen: «Was ist Kultur, wenn sie vor niemandem stattfindet?» *au*

■ Fingerspitzengefühl

Manche meinen, den Finger am Puls der Zeit zu haben – und sie haben ihn doch bloss in der eigenen Nase! *ea*

■ Wunschtraum

Als Werbespot in eigener Sache war aus Lautsprechern zu hören: «Radio DRS 2 Kulturklub – für alle, die sich ein Radio wünschen, das etwas zu sagen hat!» *oh*

■ Patent Ochsner

In modernen Konzerttermin-Agen-den findet man für 1992 in der Schweizer Szene Auftritte von Bands wie «Betterworld» (bessere Welt – könnte man brauchen), «Lautspeakers» (Lautsprecher), «Winkelried & die Lanzenbrecher» und im Kanton Bern gar «Patent Ochsner» nach dem Zürcher Erfinder des einstigen Ochsnerkübels. G.

■ Belanglos

Die enttäuschten Feinschmecker vom Guide Michelin würdigen keine einzige deutsche «Fressbeiz» aus den neuen Bundesländern, dem vormaligen Ostdeutschland, mit einer ehrenden Erwähnung. Was momentan übrigens etwas vom Nebensächlichsten, Belanglosesten ist. *wt*

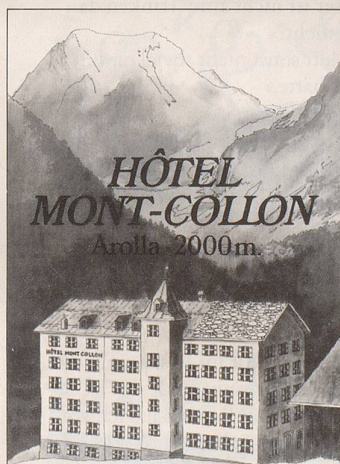
■ Das Schönste

Aus einer Plattenansage von Dieter Dörner im Ö-3-Wecker: «Das Schönste bei manchen Platten ist der Schluss.» G.

■ Schiefes Kompliment

TV-Reporter Hans-Joachim Rauschenbach über die Anmut der Eiskunstläuferin Katharina Witt: «Ginge sie in einen Kuhstall, würden sogar die Hörner Milch geben.» *fhz*

REKLAME



Beliebt, komfortables Hotel.
Im alten Stil. Inmitten der Berge.
Terrasse, Eisbahn, Walliser Keller.
Salons, Französische Küche.
Vollpenison oder à la Carte.

Langlauf: Viele präparierte Loipen.
Alpin: 5 Lifte, 47 km markierte Pisten.
Vollpension: Zimmer mit Bad Fr. 96.–/Tag
Zimmer mit Lavabo Fr. 82.–/Tag

Weisse Wochen

Alpin: 6 x Schweizer Skischule inkl. Skipass
Vor-/Nachsaison (6.1.–2.2.92)
Fr. 437.– bis Fr. 509.–/Woche
Zwischensaison Fr. 585.– bis Fr. 757.–/Woche
Hauptsaison Zuschlag Fr. 60.–/Woche
Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON
1986 AROLLA
TEL. 027/83 11 91 – FAX 027/83 16 08